

Mit Bedauern habe ich im vergangenen Jahre so manchem fleißigen Sammler, der gewiß mit Stolz und Genugtuung mir seine Ausbeute zusandte, diese als Bruch und Trümmerhaufen zurücksenden müssen. So entstanden diese anspruchslosen Zeilen, denen ich in aller Interesse Erfolg wünsche.

Manfred Koch, Dresden, Theresienstraße 7.

Berliner Entomologen-Verein.

Sitzungsbericht vom 7. September 1933.

Anwesend 18 Mitglieder, 3 Gäste. Vorsitz Herr Lüdeke.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die erste Sitzung nach den Ferien und gibt zunächst die traurige Nachricht, daß während der Sommermonate 2 Herren aus unserer Mitte, die langjährigen Mitglieder W. Szczodrowski und Prof. Hensel vom Tode abberufen worden sind. Die Versammlung ehrt das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Sodann legte Herr Lüdeke die eingegangenen Zeitschriften vor und berichtete über ihren Inhalt.

Hieran schließt sich eine allgemeine Aussprache über die moderne Schädlingsbekämpfungsmethode, die Arsenbestäubung, sowie über den allgemeinen Rückgang der Fauna an, an der sich zahlreiche Herren beteiligten. Zusammenfassend ist hierüber folgendes zu berichten:

Die in letzter Zeit angewandte und von höherer Stelle besonders propagierte Methode der Schädlingsbekämpfung durch Bestäubung der befallenen Waldbestände mit Arsenpulver mittels Flugzeuge bedeutet eine große Gefahr für die gesamte Tierwelt. Hierdurch werden nicht nur die in diesen Gebieten auftretenden Schädlingsraupen vernichtet, sondern zahlreiche Vögel und am Boden lebende Tierarten, vor allem auch das Wild wird hierdurch getötet und der teilweise sowieso schon schwache Wildbestand somit auf das äußerste gefährdet. Diese Tiere finden vielfach erst auf indirektem Wege, nämlich durch Genuß der vergifteten Raupen und Pflanzen den Tod, so daß selbst Forstleute sich bereits gegen die Anwendung dieser Methode ausgesprochen haben, was einige unserer Herren auf Grund der gehaltenen Rücksprachen feststellen konnten. Ferner wird aus unserem Kreis besonders darauf hingewiesen, daß bei der Bestäubung die zahlreichen Schmarotzer der Schädlingsraupen mit vernichtet werden, die sich bei derartigem Massenaufreten so enorm vermehren, daß der Schädling hierdurch in kurzer Zeit stark dezimiert wird, um wieder gänzlich zu verschwinden. Es ist vielleicht eine zu wenig bekannte Tatsache, daß sich die Natur durch das Vorhandensein der Schmarotzer selbst reguliert. Wie bereits eingangs erwähnt, gehen auch die seltenen Arten zu Grunde, wodurch ein Rückgang bedingt ist.

Hierzu trägt naturgemäß auch die unvermeidliche Besiedelung nicht unbeträchtlich bei. Die in den Siedlungen auftretenden *ligustri*-, *ocellata*- und *populi*-Raupen werden erbarmungslos vernichtet, weil nach dem dort herrschenden Motto alle Raupen vernichtet werden müssen, obwohl oft darauf hingewiesen wurde, daß der durch diese Tiere entstehende Fraßschaden kaum als Schaden bezeichnet werden kann. Die Verwendung vieler Oedländereien und der zahlreichen Wiesengelände nimmt den Tieren die Lebensbedingungen und vernichtet sie. Die in neuerer Zeit besonders beobachtete Methode des Abbrennens der Raine, Bahndämme und Wiesen und die damit verbundene Feuergefahr spielt ebenfalls eine Rolle. Auch hierdurch wird das Wild stark gefährdet, so daß sich ein Teil der Forstleute ebenfalls gegen ihre Anwendung ausgesprochen hat.

Die Entwässerung und die damit verbundene Austrocknung der Tümpel, Gräben, Hoch- und Flachmoore trägt ihrerseits ihren Teil zur Verringerung der Fauna bei. Der Grundwasserspiegel hat sich in der Berliner Umgebung ca. 1 m gesenkt. Hierdurch wurden üppige Eichenbestände des Havellandes teilweise dürr, besonders im unteren Teil, nur die Wipfel sind noch grün. Durch Pilzbefall der teilweise durren Aeste wird das Zerstörungswerk fortgesetzt und verhindert im nächsten Frühjahr das Ausschlagen vollständig.

Durch die stetige Zunahme der Lichtquellen gehen ebenfalls viel Nachfalter zugrunde. Seit der Jahrhundertwende ist in den betroffenen Gebieten eine deutliche Abnahme nachweisbar.

Dann wird noch auf das massenhafte Auftreten der natürlichen Feinde der Raupen in letzter Zeit, so z. B. Ichneumoniden, *Microgaster*, Tachinen, Dipteren, Ameisen, Wanzen und Pilzkrankheiten hingewiesen. Diese Erscheinung wurde an den verschiedensten Stellen der Mark beobachtet. Befall in besonders hohem Prozentsatz wurde bei *v. rutilus*, *celsia*, *typhae*, *Zygaeniden* und *Agrotiden* festgestellt.

Die Zunahme und das Massenaufreten von Ameisen kann besonders beim Ködern und Absuchen niederer Büsche festgestellt werden.

Alle diese festgestellten Tatsachen, die natürlich z. T. unvermeidlich sind, sind Gründe für den Rückgang in unserer Fauna, die dazu beigetragen haben, früher sehr häufige und häufige Arten selten werden zu lassen, oder aber deren Vorkommen zum mindesten auf einzelne abgelegene Stellen zu beschränken, an denen sie heute aber auch vielfach nicht mehr so häufig wie früher auftreten.

In anderen Gegenden, so besonders in der Nähe von Großstädten mögen die Verhältnisse ähnlich wie bei uns liegen.

Es muß jedoch auch erwähnt werden, daß in anderen Ländern z. B. Norwegen und Schweden, einige unserer Herren selbst feststellen konnten oder durch dort ansässige Sammler erfahren haben, daß ein allgemeiner Rückgang der Fauna selbst in Gegenden

eingetreten ist, die durch fortschreitende Kultur nicht berührt wurden. Die Gründe hierfür sind uns unbekannt.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich nicht um Arten handelt, die im Aussterben begriffen zu sein scheinen, oder aber um Veränderungen, nämlich Zu- und Abgänge einzelner Arten, welchen eine Fauna allgemein und ständig unterworfen ist, sondern um häufige, überall auftretende Arten.

Es wäre interessant, wenn sich Vereine und Beobachter an anderen Plätzen hierzu äußern würden.

Zum Schluß berichtete Herr Klemann über sein in diesem Jahre erfahrenes Leid bei seinen Freilandzuchten in Beuteln auf lebenden Pflanzen. Dünne Beutel sind dicken Beuteln vorzuziehen, da bei letzteren die Luftzufuhr schlechter ist, was für die eingebundenen Raupen schädlich sein kann. Dünne Beutel werden dagegen leicht von Vögeln zerrissen und ihres Inhalts beraubt. Dies habe er in diesem Jahre leider zu oft feststellen müssen, so daß er sich entschloß, die kleinen Uebeltäter zu stellen. Mit einem *populi* ♀ als Köder gelang es ihm, eine Meise im Kasten zu fangen, die er am nächsten Tage bei einer Exkursion nach Königswusterhausen fliegen ließ. Sofort hörte die Vernichtung der aufgebundenen Beutel auf und es dürfte interessant sein, daß dieser einzige kleine Räuber den ganzen Schaden angerichtet hat, indem er sich zum Spezialisten entwickelte.

Herr Klemann zeigt eine Serie gezüchteter *Col. hyale* L., bei denen man deutlich die beiden vorhandenen Weibchenformen, nämlich die weiße und gelbe (*inversa* Alph.) feststellen konnte. Ferner legte er aus einer umfangreichen Zucht von *Pyg. anastomosis* L. eine helle und dunkle Serie (f. *tristis* St.) vor, die sich reinrassig vererben. Ferner auch einen halbierten Zwitter, den einzigen seines Wissens bisher aus der Gattung *Pygaera* bekannten: rechts ♂, links ♀. Die Kreuzungsversuche dieser Art mit *curtula* L., *anachoreta* F oder *pigra* Hufn. sind vollkommen erfolglos geblieben, da diese Art von den letztgenannten schon zu weit entfernt ist, um eine fruchtbare Vereinigung zustande kommen zu lassen.

Berichtigung.

Bei der Fundortangabe bei *Chamaesphecia chrysonoura* Püng. ssp. *melanophleps* Zuk. ist auf Seite 41 hinter Bolshoj noch Tshingan zu setzen. Es ist ein bedauerliches Versehen, auf das mich aufmerksam zu machen Herr Sheljuzhko, Kiew, die Liebesswürdigkeit-katte, der der Sammler der Tiere ist.

B. Zukowsky.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Berliner Entomologen-Verein. 82-84](#)